Bayer - „eine spannende Geschichte"

Unter diesem Motto luden der Bayer-Konzern und die Gesellschaft für Unternehmensgeschichte e.V. (GUG) am 26. November nach Leverkusen ein. Anlass war der 100. Geburtstag des Unternehmensarchivs der Bayer AG. Im Rahmen
einer Vortragsveranstaltung beleuchtete eine Reihe kompetenter Referenten die auf 5 400 Regalmetern verteilten inneren Werte des „Geburtstagskindes", das seit Januar 2007 unter dem Namen Corporate History & Archives firmiert. Ein 100-jähriges Jubiläum stellt auch in Kreisen von Wirtschaftarchiven ein besonderes Ereignis dar. Die im Leverkusener Kommunikationszentrum „BayKomm" gehaltenen Fachvorträge der Referenten wurden daher um Gratulationen der Bayer AG, der Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare e.V. und der GUG ergänzt. Dr. Richard Pott, im Bayer-Vorstand verantwortlich für Strategie und Personal, sowie Dr. Andreas Resch, Vorsitzender von Bayer Business Services, stellten mit einigem Stolz die hohe Wertigkeit des Bayer-Archivs innerhalb des Konzern heraus. In den über 140 Jahren Unternehmensgeschichte ist eine Fülle von Dokumenten jeglicher Provenienz und in vielfältiger Form angefallen: vom Geschäftsbericht bis zum Briefwechsel Carl Duisbergs, vom Werbefoto bis zum Unternehmensfilm oder zu Interviews - um nur einige Beispiele zu nennen. Durch den virtuosen Umgang mit den aus allen Konzernbereichen anfallenden Materialien hat sich das Archiv eine Vorreiterrolle erworben. Informationen erfassen, bewerten, aufbereiten:
Kompetenzen, die sicher in jedem Wirtschaftsarchiv zu den Kernelementen, zum selbstverständlichen Alltag, zählen. Mit der „Sicht von außen" haben die beiden Bayer-Manager vor dem versammelten Fachpublikum Relevanz und Anerkennung dieser Fähigkeiten auch jenseits des wirtschaftsarchivarischen Fachgebietes hervorgehoben. Dass Resch der Arbeit des zu seinem Geschäftsbereich gehörenden Teams von Corporate History & Archives Vorbildhaftcharakter für die ganze Einheit bescheinigt, ist beredtes Zeugnis für deren Qualität. Dass das Archiv im „Gesamtverzeichnis national wertvollen Kulturguts und national wertvoller Archive" zu finden ist, wie Dr. Richard Pott unterstrich, ist auch ein nach außen deutlich sichtbarberes Zeichen für die Güte des gesicherten Materials.
Viel Lob für das Geburtstagskind hatten auch Dr. Harry Niemann, Vorsitzender der VdW, und Dr. Ottmar Franz, Vorstandsvorsitzender der GUG, mitgebracht. Für den noch nicht mit der Historie des Archivs vertrauten Zuhörer war interessant, dass sich das Archiv für sein externes Publikum 1969 geöffnet hatte: „für Historiker und vergleichbare Personen".
Mit dieser Öffnung ist eine große Bandbreite an fachlichen Arbeiten möglich geworden, wie die folgenden Vorträge und Diskussionen eindrucksvoll belegten. Allen gemeinsam war der Dank an das Archiv-Team. Deren Erfahrung, Kompetenz und thematisches Einfühlungsvermögen seien ein wesentlicher Grundstock für das Gelingen und die Qualität von Arbeitsvorhaben. Forschen, so beschrieb es einer der Referenten, ist ein dynamischer Prozess. Das Wissen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Unternehmensarchiv ermögliche die Bildung neuer Netzwerke und eröffne neue Perspektiven.

Dr. Elisabeth Vaupel vom Deutschen Museum in München eröffnete die Reihe der Referenten. Ihr Thema war die Geschichte der Aspirin-Entdeckung: Wie sie aus den Akten zu erschließen ist und wie sie später erzählt wurde. Dass Felix Hoffmann erst 50 Jahre nach der Einführung von Aspirin offiziell mit dessen Entdeckung verbunden wird oder wie die Rolle Arthur Eichengrüns bei der Entwicklung zu bewerten ist, waren nur zwei Aspekte dieses spannenden Vortrags, der naturwissenschaftliche wie gesellschafts- und geschichtswissenschaftliche Fragestellungen verband.
Der von der Universität in Frankfurt kommende Prof. Werner Plumpe sprach über „Carl Duisberg und das moderne Unternehmen". Folgte man seinen Thesen, dann war es Duisberg, der das moderne Unternehmen „erfunden" hat. Seine zugespitzten Formulierungen forderten in der Diskussion freilich nicht weniger pointierte Kommentierungen heraus. Mag Duisberg auch nicht der Urheber aller Praktiken der modernen Unternehmensführung im Zeitalter der Massenproduktion gewesen sein. Sicher ist es jedoch sein Verdienst, aus einer Vielzahl von Ideen und Erfahrungen (eigene und fremde) eine wachstumsfähige und durchstrukturierte Organisationsform für ein Großunternehmen wie Bayer gebildet zu haben.
„Mitbestimmung bei Bayer" stand bei Prof. Klaus Tenfelde, Bochum, im Mittelpunkt. Er spannte den Bogen von der Krankenunterstützungskasse aus Elberfelder Zeiten hin zu den Belegschaftsaktien. Eines der Motive für diese Aktivitäten von Arbeitergeberseite sei bis heute gleich geblieben: die Erhaltung der Massenloyalität. Eine „Corporate Identity", mit der sich der Einzelne noch identifizieren könne, drohe allerdings heutzutage verloren zu gehen. Tenfelde zeigte gleich zu Beginn seines Vortrags ein fassbares Ergebnis der von ihm präsentierten Studien: ein druckfrisches Werk zu Mitbestimmung und Sozialpolitik in der Geschichte des Bayer-Konzerns, gefördert durch die Hanns-Böckler- Stiftung, unterstützt von der Unternehmensleitung, basierend auf dem umfangreichen firmenhistorischen Quellenmaterial und in enger Zusammenarbeit mit den Betriebsräten der Bayer AG entstanden. Die Kollegen Pogarell und Pohlenz sind zudem mit einem eigenen Beitrag in dem Sammelband vertreten.
Dr. Jonas Scherner (Universität Mannheim) gab einen Einblick in die Mechanismen des Zusammenspiels zwischen staatlicher Wirtschaftslenkung und der I.G. Farbenindustrie AG. Die Wirtschaftslenkungspolitik der NS-Zeit habe nur temporär und marginal gewirkt, so eines seiner Ergebnisse. Nicht wundern konnte somit auch, dass die IG-Farben Investitionen und Risiko per „Wirtschaftslichkeitsgarantievertrag" erfolgreich an staatliche Stellen weiterreichte.
Über „Bayer zwischen amerikanischer und japanischer Herausforderung" referierte Prof. Christian Kleinschmidt von der Universität Paderborn. Am Beispiel beider Länder stellte er zwei völlig unterschiedliche Muster internationalen Austauschs vor. Während der Wiederbeginn in den USA sich nach dem Zweiten Weltkrieg am amerikanischen Stil orientierte, so war der Kontakt nach Japan von fast lehrmeisterlichen Zügen seitens Bayers und vieler anderer deutscher Unternehmen geprägt.
Letzter Redner war Prof. Dieter Schütz von der Akademie für Kommunikationsdesign in Düsseldorf mit dem Thema „Bayer als Gesamtkunstwerk". Gekonnt vermittelte er, was Skulptur und Architektur aussagen können - wenn man sie denn zu lesen weiß. Der Weg führte von der architektonischen Bodenständigkeit der 1910er Jahre über die

expressionistische Tablettenfabrik aus den 1920er bis zum Bayer-Hochhaus der 1960er Jahre („wir sind wieder wer"). Die heutigen „Headquarters" bezeichnete Schütz als gelungenes Abbild unserer globalisierten und anonymisierten Gegenwart.

Zum „Gesamtkunstwerk Bayer" gehörten nach Schütz auch die Ausgestaltung der Wohnsiedlungen, der Formenreichtum der im Unternehmensarchiv aufbewahrten Medaillen und Plaketten, die Theateraufführungen im Feierabendhaus oder die künstlerische Gestaltung von Etiketten und Plakatwerbung.

Durch die Vielfältigkeit der Vorträge und die fundierte Reflexion der Themen lieferten die Referenten und Diskussionsteilnehmer am Beispiel der Bayer-Geschichte einen eindrucksvollen Beweis für die Fülle an Fragestellungen, deren Antworten sich in den Beständen von Unternehmensarchiven finden lassen. Den Abschluss des Tages bildete eine Führung durch die Räume des Bayer-Kommunikationszentrums. Das 1991 errichtete BayKomm beeindruckt durch das zeitlos wirkende Design und die Aktualität der einzelnen Themenbereiche. Das Spektrum reicht von der Entwicklung neuer Arzneimittel über die Sicherung der Welternährung bis zum Auto aus Kunststoff. Informationen und Anreize können überall entdeckt, Räume je nach Besuchergruppe variiert und unterschiedlich genutzt werden.

An dem durchweg interessanten und gut organisierten Tag - bei dem die Wissenschaft im Vordergrund stand - fehlte lediglich eine Führung durch die Räume des Archivs. Für einen ebenso intensiven Blick auf die konzerninternen Arbeitsgebiete von Corporate History & Archives wäre allerdings ein zweiter Tag nötig gewesen. Aber was nicht war, kann ja noch werden - das nächste Jubiläum kommt bestimmt.

Katja Glock, Darmstadt